

Ein paar Infos zu Mammatumoren

Es werden häufig irreführende, wenn nicht gar falsche, Zahlen genannt. So heißt es, dass jede vierte Hündin, die nicht bis zur zweiten Läufigkeit kastriert wurde, einen Mammatumor bekommt und schließlich setzt der Halter alles daran, seine Hündin vor diesem hohen Erkrankungsrisiko (25 %) zu schützen. Doch die hier angeführten 25 % beziehen sich nicht auf die Gesamtfälle der Tumoren, sondern geben nur ein relatives Risiko an. Eine Hündin, die nicht vor der zweiten Läufigkeit kastriert wurde, besitzt keine 25-prozentige Wahrscheinlichkeit einen Mammatumor zu entwickeln, sondern hat nur 25 Prozent des Risikos, das nicht-kastrierte Hündinnen besitzen.

In Zahlen ausgedrückt: Es entwickeln nur etwa 1,86 % der Hündinnen Mammatumoren. Für jene, die nach der ersten Läufigkeit kastriert werden, beträgt das Risiko 0,05-0,5 Prozent, für Frühkastrierte beträgt es 0,01-0,09% (Gansloßer & Strodbeck 2011). Weiterhin gilt zu beachten, dass nicht jeder Tumor bösartig ist, sondern etwa die Hälfte aller Gesäugetumoren maligne ist. Ebenfalls ist die Auswahl der Hunde in den Studien nicht immer repräsentativ, da nur in einem gewissen Bezirk bestimmte Hunderassen ausgewählt werden, jedoch die Anfälligkeit für Mammatumoren innerhalb der unterschiedlichen Rassen variiert (Hoferichter 2015).

Literatur:

Gansloßer, U. & Strodbeck, S. 2011: Kastration aus verhaltensbiologischer Sicht. SitzPlatzFuss 2: 52-65.

Hoferichter, A., 2015: Kastration von Hündinnen - mit falschen Zahlen operiert. Süddeutsche Zeitung.